

Mit diesen Worten leitet Hr. D. Th. Winkler in Leipzig, der bekannte Utensilienhändler, ein Schriftchen ein, welches unter dem Sammeltitle „Aus der Buchbinderwerkstatt“ erschienen ist und bereits in 2. Auflage vorliegt. Die weiteren Abschnitte des Werkes enthalten: Der Marmorirapparat; Bearbeitung der Galle; Wahl und Zubereitung der Farben; Herstellung des Grundes; Das Probiren der Farben; Abheben des Marmors; Beobachtungen; und einen Nachtrag zur 2. Auflage: Ueber Phantasie-Marmor.

Wir empfehlen das Schriftchen allen Jenen, welche sich mit dem Marmoriren der Bücherschnitte zu beschäftigen Veranlassung haben und bemerken, daß dasselbe vom Herausgeber D. Th. Winkler, Leipzig, Ritterstraße, für 75 Pf. zu beziehen ist.

Mannichfaltiges.

Das unentbehrlichste und billigste Nahrungsmittel. Eine Hauptursache der sozialen Noth ist schlechte Ernährung. Mit Recht ist daher der Kampf gegen Verfälschung der Nahrungsmittel überall auf der Tagesordnung. Aber mit Unrecht hält man das Essen und Trinken für die Hauptsache der menschlichen Ernährung. Die Gesundheitspflege stellt im Gegensatz zu dieser landläufigen Meinung die Luft, oder, wie sie der Erfinder des Sauerstoffs nannte, die Lebensluft als die eigentliche Lebensnahrung (pabulum vitae) hin. Während das „Schlucken“ dieses Nährmittels sich unter naturwüchsigem Verhältnissen von selbst vollzieht, läuft der in der Tretmühle des Binnenraums arbeitende Kulturmensch Gefahr, das Atmen zu vergessen, sich in „Luft-hunger“ hineinzuleben und davon luft-, oder wie man sagt lungenschwindsüchtig zu werden. Die Bekämpfung mit der Atemkunst, d. h. der Kunst, mit Willen und Methode Luft zu holen, ist daher der wichtigste, weil „Appetit“ machende Schritt zu einer besseren Ernährung. Erste Vorschrift ist, daß wir wie täglich mehrmals dem Magen eine Mahlzeit gewähren, so auch mit der Lunge „Hauptluftmahlzeiten“ anstellen, nämlich durch Uebung des Vollatmens, das wir aber erst vom neugeborenen Kinde wieder erlernen müssen. Während dieser „geborene Atemkünstler“ die Brust in der Richtung von oben nach unten ausdehnt, haben wir Erwachsene uns das gesundheitswidrige Atmen von unten nach oben so sehr angewöhnt, daß wir die Lungen spitzen förmlich veröden („tuberculös“ werden) lassen. Wir müssen nicht bloß mit dem äußern Körper, sondern auch mit der Lunge Gymnastik treiben und vor allen Dingen neben dem bloßen Vollatmen auch die Atemhaltung wieder erlernen. Von rechtzeitigem, ausdauernder Uebung dieser Praxis ist nichts weniger zu erwarten, als die Ausrottung jener chronischen Volksseuche, der Abzehrung, und Heilung des „Schwindsüchtstenditamentums“, und ebenso hat man mit der Atemhaltung, wie übrigens schon J. Kant gelehrt eine „Universal-selbstkur“ in der Hand wider das Heer eingewurzelter, durch Vernachlässigung der Atempflege unterhaltener Krankheitszustände: Asthma, Kopfweh, Nasenbluten, Blutsturz, Leberleiden u. s. w. Der durch seine Bestrebungen für volksverständliche Gesundheitspflege bekannte Dr. Niemeyer hat die Frage der Luftnahrung jüngst in einem ansprechenden Vortrage behandelt, der als ein Stück der echten hippokratischen „Naturheilkunde“ aufgefaßt werden kann und zu der alten Mahnung führt, daß man lieber mit dem Verstande, als mit Medizin heilen solle.

Der Gesang der Fische. Sorenssen, ein dänischer Naturforscher, welcher lange in Südamerika gelebt hat, hat dort verschiedene Fischarten kennen gelernt, welche, der gewöhnlichen Ansicht entgegen, alle Fische seien stumm, gewisse bestimmte, von einander verschiedene Töne hervorbringen. Durch die Untersuchung einer sehr großen Anzahl dieser Fische hat Sorenssen festgestellt, daß der die Töne gebende Apparat in dem einzigen Luftreservoir liege, welches die Fische besitzen, nämlich in der Schwimmblase, welche bei diesen Arten einen wirklichen Vokalapparat enthält. An der Oberfläche der Schwimmblase finden sich nämlich Muskeln, welche kontraktile Bewegungen ausführen können, im Innern zeigen sich Membranen, welche Scheidewände bilden, die zwischen sich nur enge Zwischenräume für den Durchgang der Luft lassen. Bei einigen Arten fand der Forscher sogar schwingenden Saiten ähnliche Teile. Durch die kontraktilen Bewegungen der äußeren Muskeln und der Verschiebung der Luft im Innern der Blase werden also die Töne hervorgerufen, welche, durch den Mund heraustretend, die Stimme dieser Fische bilden.

Nicht Haß, sondern Mitleid. Wenn man die menschliche Schlechtigkeit in's Auge gefaßt hat und sich darüber entsetzen möchte, so muß man alsbald den Blick auf den Jammer des menschlichen Daseins werfen. Man fasse das Leiden des Schlechten, seine Noth, seine Angst, seine Schmerzen in's Auge: da wird man sich stets mit ihm verwandt fühlen, mit ihm sympathisiren und statt Haß und Verachtung jenes Mitleid mit ihm empfinden, welches allein die Liebe ist, zu welcher die Religion aufruft.

Schopenhauer.

Mondschein. Lehrer: „Da also, wie wir soeben gesehen, die kleinste Entfernung zwischen Erde und Mond 47,000 Meilen beträgt, so würde eine heute mittags abgeschossene Kanonenkugel, wenn sie mit Beibehaltung ihrer Anfangsgeschwindigkeit von 400 Meter per Sekunde zum Mond flöge, erst am zehnten Tage etwas vor Viertel auf drei Uhr nachmittags dort ankommen!“ Schüler: „Aber, Herr Lehrer, dann scheint ja der Mond gar nicht!“

Krankheit. Hans: „Meine Mutter läßt bitten, daß Sie meine Schwester entschuldigen möchten — sie ist krank.“ — Lehrer: „Was fehlt ihr denn?“ Hans: „Ein paar Schuß!“

Geschmacksache. Elise, kannst du mir sagen, welcher der schönste Fluß in Amerika ist? — „In Amerika — das ist Geschmacksache!“

Briefkasten.

Hm. in Schl.: Betr. wird von den hiesigen Collegen durchaus gemieden; das jagt genug. Für das Uebrige besten Dank! — J. K. Dffsch.: Dank für Zusendung; Weiteres erwünscht — L. B. in Logshn.: Ja. 1.05. — Pbt. Dresd.: 9.00. — F. Wyr., Berl.: In Marken senden. — Ohming, Hannover: Die Corr. kommt in nächste Nr. — Kapt. Dff.: 6.55. — Gr. Lpz.: 6.75. — Fr. B.: 1.05.

Bekanntmachung.

Vielfachen Anfragen beugend, diene hierdurch zur Kenntnissnahme, daß sämmtliche statutarische Beschlüsse der letzten constituirenden Generalversammlung vom 8. August 1880 erst dann Gültigkeit erlangen, wenn die hiesige Königl. Kreishauptmannschaft dieselben genehmigt haben wird; was bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Leipzig, 17. Oktober 1880.

Für den Vorstand:

P. Brandmair, Vors. Ernst Poltrich, Kassirer.

Für Dresden.

Die „Deutsche Buchbinder-Zeitung“ (stets neueste Nummer) wird den Mitgliedern der Krankenkasse in **Rudolph's Restaurant**, Palmstraße 16a, auf Verlangen vom Wirth jederzeit zum Lesen verabreicht.

D. Th. Winkler in Leipzig,

Anstalt für Buchbinder-Bedürfnisse,

liefert alle Werkzeuge und Maschinen für Buchbinder: **Vernickelte Eisen-Liniale**, Winkel-, Kantenliniale, Zirkel, Schabklingen zc. **Praktische Leim-Maschinen** von Weiß-Blech, Messing und Kupfer. **Luccaer Holzpressen**, Heftladen und **Winklers Marmorirapparate**, Vergolder-Wasser-, Pulver u. Pomade. **Leimpinsel** mit Reichspatenthülse (ohne Lötung) Fileten, Schriften, Stempel, Achatsteine, Glättkolben. **Beschneide-Maschinen**, **Walzwerke**, **Pappschere**n nach eigenen Systemen gebaut zc.

Eine kleine Zahl Tarife

ist noch vorhanden und für a 25 Pf. durch die Expedition zu beziehen.

Correspondenzen und technische Beiträge für die Deutsche Buchbinderzeitung

sind zu senden an Herrn Karl Grimm, Thalstraße 4, 3 Tr., Leipzig.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn J. Ramm in Leipzig.
Expedition Johannisgasse 21.